

Zum Auftrag des Schulsports: Schulsport ist einzigartig

Heinz Frommel



Heinz Frommel

Zabergäu-Gymnasium
74336 Brackenheim

Auf die wesentlichen Aufgaben des Schulsports angesprochen, kommt mir als Sportlehrer zuallererst der Sportunterricht in den Sinn, d.h. ich differenziere ausdrücklich zwischen den beiden Bereichen Schulsport und Sportunterricht. Letzterer allein hat ein unverwechselbares und herausragendes Alleinstellungsmerkmal: Er benennt und kennzeichnet das einzige Bewegungsfach im Kanon der Schulfächer. Bewegung als elementares Bedürfnis des Menschen sorgt (zumeist) für Freude und Wohlbefinden. Wahrscheinlich sind genau dies die Gründe dafür, dass Schulsport bei zahlreichen Umfragen stets als das Lieblingsfach der Schülerinnen und Schüler genannt wird. Ergo müssen wir diese elementaren Eigenschaften bei allen Überlegungen zu den Kompetenzen und Standards stets im Fokus der Diskussion halten. Sportstunden führen dann zu Freude und Begeisterung bei Kindern und Jugendlichen, wenn sie deren Interessenlage durch Qualität, Dynamik, Abwechslung und Herausforderungen treffen. Dieses ganze Paket, von qualifizierten Lehrkräften mit hohem Einsatz und einer positiven Ausstrahlung und Lebenseinstellung geschnürt, ist die Grundlage für einen erfolgreichen Sportunterricht, an den man sich zeitlebens zurück erinnern kann.

Geradezu kontraproduktiv erscheinen mir daher Unterrichtskonzepte, die durch einen unökonomisch hohen Aufwand an Frage- und Beobachtungsbögen, durch ausschweifende Lehrermonologe und daraus resultierender Langeweile charakterisiert sind; letztendlich führt dies auch zu einem völlig bewegungsarmen Unterricht. Deshalb muss Sportunterricht als Bewegungsfach bewahrt, intensiviert und in seinem Umfang erweitert werden. Er darf nicht Gefahr laufen, neben seinen originären Aufgaben durch zusätzliche Zielsetzungen wie beispielsweise Gesundheitserziehung, Ernährungskunde, Medienerziehung und weitere überlastet zu werden.

Sportunterricht fördert, ganz im Sinne seines in den Bildungsplänen ausgewiesenen Doppelauftrages „Erziehung zum Sport – Erziehung durch Sport“ soziales Verhalten und Kommunikationsfähigkeit. Auch diesbezüglich gibt es kein weiteres Schulfach, in dem junge Menschen durch die Gemeinschaft und Inter-

aktion mit ihresgleichen so gewinnbringend zusammen kommunizieren und zusammen Freude empfinden können. Unterstützt wird dies durch die zahlreichen Schulsportaktivitäten wie Wettkämpfe, Sportausfahrten, Skitage oder Arbeitsgemeinschaften, wengleich letztere in jüngster Zeit deutlich zurück gefahren wurden. Es sind gerade die außerunterrichtlichen Sportaktivitäten, die das Leben an einer Schule maßgeblich prägen, sei es die zielgerichtete Vorbereitung auf die Teilnahme an einem internen Schulturnier oder einem Wettbewerb wie beispielsweise „Jugend trainiert für Olympia“, sei es der regelmäßige Besuch einer Sport-AG, sei es die aktive Umsetzung der „Bewegten Schule“ durch Pausensport oder weitere Aktivitäten – meist sind es sportliche Elemente, durch die Heranwachsende zusammen geführt und gefördert werden.

Sowohl der Sportunterricht als auch der Schulsport tragen in elementarer Weise zur Persönlichkeitsbildung bei. Es ist müßig, an dieser Stelle all die personalen und sozialen Kompetenzen aufzulisten, die unter dem Begriff der Soft Skills das beschreiben, was einen selbstständigen, kritischen und eigenverantwortlich handelnden Menschen ausmacht – ebenso wie seine Fähigkeiten, im Umgang mit seinen Mitmenschen durch Regelakzeptanz, Toleranz, Empathie, Sozialformen zu überzeugen. Im Schulsport wird Fairness und Teamfähigkeit gelehrt und gelebt; im Schulsport lernt das Individuum seine Grenzen auszuloten, zu erkennen und einzuhalten; durch Schulsport wird die Fitness verbessert, werden die motorischen Voraussetzungen verbessert und ein verantwortungsvoller Umgang mit ihnen vermittelt und eingeübt; Sport macht Freu(n)de, Sport fördert das gesellschaftliche Leben, Sport prägt, Sport bildet. Und wieder ist es der Sportunterricht, der einen perfekten Zugang zum Lernen und Einüben solcher Soft Skills bietet. Im Sportunterricht werden sie aktiv und zielgerichtet umgesetzt. Kein zweites Schulfach kann dieses Erfahrungsfeld nur annähernd ersetzen.

Die Bildung eines jungen Menschen, an die auch von außerschulischen Institutionen hohe Erwartungen an die Schule gestellt werden, äußert sich in der Formung eines gesellschaftsfähigen Individuums. Ne-

ben den zuvor besprochenen sozialen Kompetenzen hat vor allem die Ausformung der exekutiven Funktionen gravierende Bedeutung für erfolgreiches Lernen und damit für die Entwicklung der Persönlichkeit. Was erfahrene Praktiker schon über viele Jahre gefühlt und erfahren haben, wird durch zahlreiche Publikationen bestätigt. In jüngster Zeit überschlagen sich geradezu die Berichte und Forschungsergebnisse über positive Auswirkungen von sportlicher Bewegung auf die kognitiven Leistungsmerkmale. Durch eine systematische Vermittlung insbesondere der Sportspiele lassen sich Bereiche wie die emotionale Regulation, die Impulskontrolle, die Prioritätensetzung oder die Aufmerksamkeitssteuerung signifikant verbessern. Es ist höchst bedauerlich, dass sich Bildungspolitiker und Eltern (!) diese Erkenntnisse nicht wirklich zu eigen machen und damit einen massiven Ausbau des Schulsports vorantreiben.

Wenn wir Kompetenzen nach Klafki als die Fähigkeit und Fertigkeit betrachten, in einem genannten Gebiet Probleme zu lösen, dann ist es unabdingbar, über die volitionalen Elemente im Schulsport zu reflektieren. In der Auseinandersetzung mit einer anspruchsvollen Aufgabe, mit einem realen Konkurrenten, einfach mit einer Herausforderung, lassen sich Initiative und Willensbildung aufs Beste verbessern. Nur die direkte persönliche Begegnung, im Gegensatz zu den Trugbildern in einer virtuellen Computer-Welt, fördert Beharrlichkeit und Durchhaltevermögen und – wenn sich nicht der sofortige Erfolg einstellt – ebenso die Frustrationstoleranz. Man nenne mir eine bessere Trainingsmöglichkeit diesbezüglich als den Schulsport.

Für Praktiker eine Selbstverständlichkeit ist die Tatsache, dass durch Schulsport sportliche Techniken und damit Kulturtechniken weiter gegeben werden. Was wäre guter Sportunterricht ohne die Elemente des Gerätturnens, ohne leichtathletische Disziplinen, ohne verschiedene Schwimmmarten, kurz gesagt, ohne die traditionellen Schulsportarten. Wenn ich das Schülerinteresse über meine vielen Jahre als

Lehrkraft richtig interpretiere, dann sind es genau diese Basics, die für Heranwachsende den Sportunterricht ausmachen. Sie wollen den „richtigen Sport“ – selbstverständlich auf ihre Fähigkeiten und Voraussetzungen didaktisch reduziert. Und so wie all die anderen Unterrichtsfächer muss auch Schulsport, zumindest an weiterführenden Schulen, die Grundlage bieten, um anschließend erfolgreich eine Berufsausbildung mit sportlicher Orientierung einzuschlagen. Damit möchte ich keineswegs einem eingeschränkten, nur auf bestimmte Sportarten ausgerichteten und damit konservativen Sportunterricht das Wort reden. Trends haben genauso ihre Berechtigung und dürfen nicht aus dem Schulalltag ausgeklammert werden. So motivierend, so attraktiv, so abwechslungsreich Trends auch sein mögen, sie kommen und sie gehen, meist schneller als erwartet. Grundlagen bildend sind sie nicht immer. Deshalb muss im Schulsport ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Basis- und Ergänzungsangeboten gewährleistet bleiben.

Was außer Schulsport bietet so kompakt diese vielschichtigen Möglichkeiten zur Persönlichkeitsentwicklung? Wo werden gleichzeitig körperliche Grundlagen und soziale, personale und fachliche Kompetenzen geschult, die bei der überwiegenden Mehrzahl der Heranwachsenden zum allgemeinen Wohlbefinden beitragen und somit zur Ausprägung eines positiven Selbstbildes führen? Wer noch immer der irrigen Meinung ist, im Schulsport kürzen oder gar streichen zu müssen, hat nicht begriffen, dass Sportunterricht und Schulsport Bildung auf höchstem Niveau sind.

„Schulsport ist mehr als nur ein Unterrichtsfach.“ (Marianne Schultz-Hector, ehem. Kultusministerin in Baden-Württemberg, in: *Der Sport*, 1996) – **„Bildung braucht Bewegung“** (Andreas Stoch, Kultusminister in BW, in: *FOSS-Newsletter*, 27. August 2013) – **„Schulsport ist einzigartig.“** (Heinz Frommel)